

Ich schau dir in die Ohren, Kleines

Höchst. Raphael schlummert friedlich. Um 5.40 Uhr am Montagmorgen ist er in den Städtischen Kliniken Höchst zur Welt gekommen, 53 Zentimeter groß, 3360 Gramm schwer. Und sein Gehör funktioniert einwandfrei. Dass die Ärzte im Höchster Krankenhaus das schon so früh feststellen können, verdanken sie dem Lions Club Höchst/Main-Taunus. Er hat der Klinik ein Hör-screening-Gerät gespendet, mit dem Ärzte schon bei Neugeborenen einen Hörtest durchführen können.

Wichtig ist der Hörtest so kurz

nach der Geburt, weil sich während der ersten zwei Lebensjahre das Sprachzentrum im Gehirn entwickelt. Wenn Kleinkinder nicht richtig hören, wird das Sprachzentrum nicht ausreichend gefordert und verkümmert. „Das kann man nie wieder gut machen“, erläuterte Dr. Lothar Schrod, Leiter der Kinderklinik. Ein bis zwei von 1000 Neugeborenen kommen mit einem Hörschaden zur Welt.

Tückisch sind Hörbehinderungen vor allem deshalb, weil sie sich meist erst im Alter von zwei Jahren

bemerkbar machen. Kleinkinder, deren Gehör normal entwickelt ist, können dann schon 500 bis 1000 Worte sprechen, Kinder mit Hörschäden dagegen kaum. Je früher ein angeborener Hörschaden erkannt und behandelt wird, umso größer ist die Chance, dass sich diese Kinder ganz normal entwickeln. Kinder, bei denen eine Schwerhörigkeit erst spät erkannt wird, haben meist nicht nur Probleme mit dem Hören und Sprechen, sondern dadurch auch mit dem Lernen.

„Ein Hörscreening sollte bei Neugeborenen Pflicht sein“, findet Schrod. Das Geld für das teure Messgerät und für die Personalkosten fehlt aber den meisten Krankenhäusern. Von den Krankenkassen wird der Hörtest für Säuglinge nicht bezahlt. Der Lionsclub Höchst/Main-Taunus, unterstützt vom Hilfswerk der deutschen Lions, hat der Höchster Klinik das Gerät im Wert von rund 8000 Euro gespendet. Die Personalkosten trägt das Höchster Krankenhaus selbst. Jedes Jahr kommen hier rund 1800 Kinder zur Welt. „Wir freuen uns, dass wir so das Angebot der Vorsorgeuntersuchungen erweitern können“, sagte Schrod. Damit biete die Kinderklinik die umfassendste Vorsorge in der gesamten Region.

Das Hörscreening ist ganz einfach: Während das Baby schläft, steckt Schwester Margrit ihm einen

Stöpsel ins Ohr. Über diesen sendet das Screening-Gerät Schallreize an das Innenohr. Dort befinden sich winzige Härchen, die den Schall wahrnehmen. Wenn diese Härchen funktionieren und auf die Reize reagieren, senden auch sie minimale Schallwellen ab. Die misst das Screening-Gerät. Seit Mai ist das Gerät in der Höchster Klinik im Einsatz. Bei einem Baby konnte Schwester Margrit bereits einen Hörschaden feststellen. Der Säugling wurde zur Weiterbehandlung in die Uniklinik in Frankfurt überwiesen.

Am Mittwoch haben Alexander Lessmann, Erich Meseth, Klaus Vorpahl und Wilhelm Schöffler als Vertreter des Lionsclubs dem Höchster Krankenhaus das Screening-Gerät offiziell übergeben.

Der Lionsclub ist eine weltweite Organisation, die sich für Bedürftige stark macht. Der Lionsclub Deutschland setzt sich aktuell mit einem seiner Projekte dafür ein, dass Hörscreening-Geräte in allen deutschen Krankenhäusern zur Standardausrüstung gehören. Silke Stoll, die das Projekt betreut, hatte den Lionsclub Höchst/Main-Taunus angesprochen, ob er dem Höchster Krankenhaus ein solches Gerät finanzieren könne. Da ließen sich die Höchster Löwen nicht zwei Mal bitten, haben ihr Club-Sparschwein geplündert und das Gerät gekauft. (sb)



Schwester Margrit prüft Rapahaels Gehör. Dr. Volker Möbus, Chefarzt der Frauenklinik, sowie Erich Meseth, Wilhelm Schöffler, Alexander Lessmann und Klaus Vorpahl vom Lionsclub schauen ihr über die Schulter.

Foto: Reuß